



Deutscher
Caritasverband

Vortrag Dr. Neher

**Caritas in den Stürmen der Zeit
Das Erbe von Benedict Kreutz (1879-1949)
15. Januar 2009, Universität Freiburg**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ganz herzlich danke ich Ihnen, Herr Prof. Baumann, für die Einladung des Arbeitsbereiches Caritaswissenschaft zu diesem Vortrag. Die „Caritaswissenschaft“ verbindet seit Jahrzehnten die Theologische Fakultät der Universität Freiburg und den Deutschen Caritasverband. Zugleich drückt sich darin eine besondere Kompetenz dieser Fakultät aus und prägt sie. Denn die Caritaswissenschaft bringt die Caritas als Grunddimension von Theologie und Kirche in das Theologiestudium sowie in die Forschung und Lehre ein. Ich bin der Theologischen Fakultät mit dem Arbeitsbereich Caritaswissenschaft sehr dankbar für die vielen Beiträge zur Reflexion, Vermittlung und Weiterentwicklung der Caritas in all ihren Facetten. Viele, die an dieser Fakultät Theologie bzw. Caritaswissenschaft studiert haben, arbeiten jetzt in der verbandlichen Caritas in Deutschland und weltweit. Ich freue mich über die gute Zusammenarbeit mit Ihnen Herr Prof. Baumann und danke Ihnen an dieser Stelle ausdrücklich.

Das Institut für Caritaswissenschaft an der Theologischen Fakultät verdankt seine Gründung auch Prälat Dr. Benedict Kreutz, dem zweiten Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes, dessen 130. Geburtstag wir heute feiern können.

Benedict Kreutz trat 1919 als Leiter der erst ein Jahr zuvor errichteten Hauptvertretung des Deutschen Caritasverbandes in Berlin in den Dienst der verbandlichen Caritas. 1921 wurde er als Nachfolger von Prälat Dr. Lorenz Werthmann der bis heute am längsten amtierende Präsident des Deutschen Caritasverbandes. Am 25. Juli 1949 starb er und ist neben Lorenz Werthmann auf dem Caritasgräberfeld auf dem Freiburger Hauptfriedhof begraben. Benedict Kreutz hat die Caritas wirklich durch die Stürme der Zeit geführt und gestaltet. Angefangen von den ersten Jahren nach dem 1. Weltkrieg, durch die Weimarer Republik, die Zeit des Nationalsozialismus und den zweiten Weltkrieg bis hin zur Gründung der Bundesrepublik. Die Rückschau auf sein Leben lohnt, weil sie ein Spiegel von Caritas- und Sozialgeschichte ist, aber auch von Theologie- und Kirchengeschichte. Mein Ziel ist heute jedoch nicht nur die Retrospektive. Ich will mich auch mit den

Impulsen von Benedict Kreutz für die Kirche und ihre Caritas von heute auseinandersetzen. In fünf Schritten werde ich vorgehen:

1. Lorenz Werthmann: Vorgänger und Entdecker
2. Benedict Kreutz als Mensch, Priester und Caritäter
3. Benedict Kreutz und sein sozialpolitisches Engagement
4. Die Caritas in den Zeiten des Nationalsozialismus
5. Das Erbe von Benedict Kreutz

1. Lorenz Werthmann: Vorgänger und Entdecker

Modern gesprochen wurde Benedict Kreutz von Lorenz Werthmann, dem Gründer und ersten Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes, für die Arbeit der Caritas abgeworben. Lorenz Werthmann war schon früh auf den jungen Theologen und Seelsorger in der Stadtpfarrei St. Martin in Freiburg aufmerksam geworden. Er spürte bei Kreutz das Charisma und die Leidenschaft für die Caritas und erkannte seine Fähigkeiten, Großes für die Kirche und ihre Caritas zu leisten. Offensichtlich entdeckte Lorenz Werthmann so etwas wie eine Seelenverwandtschaft mit Kreutz und sprach ihn schließlich daraufhin an, ob er nicht in der verbandlichen Caritas mitarbeiten wolle. So ist die Lebensleistung von Kreutz ohne Werthmann nicht zu verstehen!

Lorenz Werthmann wurde vor 150 Jahren am 1. Oktober 1858 in Geisenheim im Rheingau geboren. Diesen runden Geburtstag haben wir letztes Jahr groß gefeiert. Er war katholischer Priester mit Leib und Seele. Ebenso war er ein begnadeter Sozialpolitiker und Organisator, Publizist, Netzwerker und Redner. Doch es ging ihm wenig um seine Person, sondern um das soziale Engagement der Kirche.

Denn im ausgehenden 19. Jahrhundert gab es durch den Zerfall der Feudalgesellschaft und die beginnende Industrialisierung große soziale Nöte in den Städten und auf dem Land. Das Elend der Arbeiterfamilien war nicht mehr zu übersehen. Viele soziale Initiativen entwickelten sich gerade im Raum der Kirche. Kongregationen wie die Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul wurden gegründet. Vinzenz- und Elisabethenvereine entstanden in den Pfarreien. Lorenz Werthmann war schon früh von der sozialen Not und der Berufung der ganzen Kirche zur Caritas bewegt. Die Caritas, so formulierte er später, „ist eine Teilnahme am Erlösungswerk Christi, an der Heilstätigkeit der Kirche“¹. Und so träumte er davon, die vielen caritativen Initiativen, Vereine und Bewegungen der Katholischen Kirche im 19. Jahrhundert unter einem Dach zu organisieren und so politisch wirksam zu machen.

Bald nach seiner Priesterweihe 1883 wurde Lorenz Werthmann Sekretär von Bischof Johann Christian Roos von Limburg. Nach mehrjähriger Vakanz des Bischofsstuhles von Freiburg wurde dieser Bischof Roos 1886 zum Erzbischof von Freiburg berufen. Und Lorenz Werthmann ging mit ihm und wurde sein Hofkaplan.

In Freiburg war Lorenz Werthmann äußerst umtriebig. Er hielt Einkehrtage und engagierte sich selbst in sozialen Belangen, wie etwa für die italienischen Wanderarbeiter in Freiburg. Der temperamentvolle und durchsetzungsstarke Mann hatte eine große Ausstrahlung und wurde in Freiburg schon bald ob seines großen Einflusses „kleiner schwarzer Erzbischof“ genannt. Immer stärker wurde seine Idee, die kirchliche Caritas unter einem Dach zu organisieren. Und es gelang ihm, viele von seinem Traum zu überzeugen. 1897 war es dann so weit. Lorenz Werthmann gründete den „Caritasverband für das katholische Deutschland“.

¹ Borgmann, Karl (Hg.), Lorenz Werthmann. Reden und Schriften, Freiburg im Breisgau 1958, 14.

Ihm ging es jedoch bei der Gründung des Verbandes nicht nur um die Organisation der kirchlichen Sozialarbeit, sondern auch um das politische Engagement und die Stärkung der Fachlichkeit in der sozialen Arbeit. Ebenso wichtig waren ihm die Stiftung von Solidarität und die Schärfung des sozialen Bewusstseins in der Gesellschaft durch eine katholische Sozialbewegung, die mit einer Stimme spricht. Lorenz Werthmann sagte einmal: „Und so nehmen Sie die besten sozialen Gesetze: alles ist in Ordnung – aber die Gesetzgebung wird sich nicht fortbewegen. Warum? Es fehlt die Caritas im Herzen des Fabrikanten, [...]; es fehlt der weite Blick und das warme Herz bei dem Beamten, der die Ausführung dieser Gesetze überwachen soll. So ist also die Caritas der Dampf in der sozialen Maschine.“² Lorenz Werthmann sah in der Caritas eine „Trägerin der sozialen Versöhnung“³ und „Pfadfinderin [...] für staatliche und gesetzgeberische Maßnahmen.“⁴ Lorenz Werthmann gründete einen Caritasverband im Kaiserreich. Diese Idee war innerkirchlich angesichts der Bedeutung und Selbstständigkeit der Diözesen höchst umstritten. Lange musste Werthmann deshalb auf die Anerkennung durch die Bischöfe warten. Erst viele Jahre nach der Gründung 1897 war es 1916 inmitten des 1. Weltkrieges soweit. Und die bayrischen Diözesancaritasverbände schlossen sich sogar erst nach dem Tod Werthmanns im Jahr 1921 dem Deutschen Caritasverband an.

Lorenz Werthmann konnte Menschen für die Caritas begeistern. Ihm war bewusst, dass der Deutsche Caritasverband fähige Leute braucht. Er sagte: „Caritas ist nicht Betätigung eines dunklen Gefühls, nicht allein Übung eines warm fühlenden Herzens, Caritas ist Wissenschaft, Caritas ist Kunst.“⁵ Er erkannte, wie wichtig es war, in Berlin, am Sitz der Reichsregierung, eine ständige Hauptvertretung des Deutschen Caritasverbandes einzurichten. Denn Berlin war die Hauptstadt des politischen Deutschlands, die politische Schaltzentrale. Werthmann hatte als Präsident vieles in der Sozialpolitik und -gesetzgebung erreicht. Aber es brauchte vor Ort in Berlin eine fähige Person, die als politischer Vorposten die Anliegen der Caritas vertreten konnte und – so würden wir heute sagen – „sozialpolitisches Lobbying im Namen der Caritas“ betreiben konnte. Benedict Kreuz schien ihm dafür genau der richtige Mann.

2. Benedict Kreuz als Mensch, Priester und Caritäter

Benedict Kreuz wurde am 15. Januar 1879 in St. Peter im Schwarzwald als Sohn des Bäckermeisters und Mühlenbesitzers Benedict Kreuz und der Bierwirstochter Karolina Schwär geboren. Er war das 10. von insgesamt 17. Kindern. Fünf seiner Geschwister starben noch im ersten Lebensjahr. 1898 machte er das Abitur in Freiburg. Die Note „sehr gut“ bekam er nur in Religion und Turnen. Früh fühlte sich Kreuz zum Priesterberuf berufen, studierte zwei Semester Philosophie in Eichstätt und anschließend Theologie hier in Freiburg. So geht es heute also auch um einen ehemaligen Absolventen und späteren Ehrendoktor dieser Universität. Hier entwickelte er sein großes Interesse für sozialpolitische Fragen, liebte aber nicht weniger die heitere Geselligkeit des Freiburger Studentenlebens, wie berichtet wird.

Mit 23 Jahren wurde Benedict Kreuz zum Priester geweiht. Seine ersten Kaplansjahre verbrachte er in Durlach bei Karlsruhe. Durlach war ein Industriestandort, an dem Kreuz hautnah das Elend der Arbeiterfamilien erlebte. Dort gründete er den Katholischen Arbeiterverein. Gerne hätte Kreuz damals noch Nationalökonomie studiert. Doch dafür wurde er nicht freigestellt. 1904 wurde er an die Pfarrei St. Martin in Freiburg versetzt. Dort sollte er den Pfarrer Heinrich Hansjakob entlasten, der als Schriftsteller und Politiker in Baden große Berühmtheit erlangte. In seiner Zeit in St. Martin bekam er engen Kontakt zum Vinzenzverein und damit zu Männern, die sich für die Caritas

² Ebd., 69.

³ Ebd., 69.

⁴ Ebd., 70.

⁵ Ebd., 14.

engagierten. Im Katholischen Arbeiter- und Vinzenzverein traf er auf Lorenz Werthmann und arbeitete dort mit ihm zusammen. Werthmann lud ihn später ein, bei verschiedenen Caritastagen des Verbandes zu sprechen.

1910 wurde Kreutz als Pfarrer in das nordbadische Untergrombach bei Bruchsal versetzt. Dies war eine Industriegemeinde, die nach kirchlicher Einschätzung als „religiös und social seitens der Sozialdemokratie sehr gefährdet“⁶ galt und deshalb einen Seelsorger erforderte, „der [...] die Erfahrungen gesammelt hat, den heute forcierten Angriffen auf die religiöse, sittliche und staatliche Ordnung zu wehren“⁷. 10 Jahre war er dort tätig. Sein Anliegen war es, den erwerbstätigen Gemeindemitgliedern Freizeit- und Bildungsmöglichkeiten zu bieten sowie soziale Hilfe sicherzustellen. So organisierte er Arbeiterbildungskurse, richtete eine Volksbibliothek ein und schaffte ein soziales Gemeindezentrum mit Schwesternwohnung, Krankenpflegeabteilung, Kindergarten, Schulsaal und Volksbad. Er nannte dies selber seine „ersten wirksamen praktischen socialpolitischen Versuche“⁸.

Nach Ausbruch des ersten Weltkrieges wurde Kreutz zum Soldatenseelsorger ernannt. Er erlebte den Krieg in Frankreich, Polen und Finnland. Diese Erfahrungen prägten sein ganzes weiteres Leben. Mit vielen seiner Kameraden aus dem Krieg blieb er danach in Kontakt. Manche von ihnen arbeiteten nach dem Krieg in Ministerien oder anderen wichtigen Dienststellen des Landes. Sie unterstützten ihn später oft in seiner Arbeit als Caritaspräsident. Diese Verbindungen verstand er, strategisch geschickt zu nutzen. Lorenz Werthmann hatte ihn schon längere Zeit im Blick und überzeugte ihn 1919, die Leitung der Hauptvertretung des Verbandes in Berlin zu übernehmen. Kreutz schrieb dazu 1919: „Werde mir Mühe geben, dem wunden Vaterlande und der Sache des Caritas-Verbandes nach besten Kräften zu dienen.“⁹

3. Benedict Kreutz und sein sozialpolitisches Engagement

Die Außenstelle des Deutschen Caritasverbandes in Berlin war zunächst als Betreuungsstelle für Millionen Deutsche gedacht, die nach dem verheerenden ersten Weltkrieg zur Auswanderung entschlossen waren. Bald wurde sie aber zur Hauptvertretung mit sozialpolitischem Auftrag. Kreutz kümmerte sich um die Verteilung amerikanischer Nothilfe für die leidende Bevölkerung, setzte sich für die gefährdete Eigenständigkeit von kirchlichen Krankenhäusern ein und vertrat zunehmend die Positionen der Caritas in den Prozessen der sozialpolitischen Gesetzgebung. Ein Schwerpunkt war dabei die Gesetzgebung im Rahmen der Jugendfürsorge. Als er sich in Fragen der Krankenhauspolitik selber zum Sprecher der katholischen Krankenpflegeorden machte, erregte er den Ärger Kardinal Bertrams von Breslau, immerhin dem Vorsitzenden der Fuldaer Bischofskonferenz. Werthmann stellte sich schützend hinter Kreutz, was er nicht oft für seine Mitarbeitenden tat.

Unglücklich war Kreutz über die schlechten Arbeitsbedingungen in der Berliner Hauptvertretung. Wütend war er über die unpünktliche Überweisung seines Gehaltes oder seiner Mitarbeitenden sowie über die fehlende Unkostendeckung für Büroaufwendungen. In einigen Briefen beklagt er sich darüber bitterlich in Freiburg und droht sogar mit seiner Kündigung. Auf der anderen Seite liebte er aber auch das Berliner Parkett und war mit Leib und Seele als Vertreter der Wohlfahrtspflege tätig.

⁶ Wollasch, H-J., Kreutz, Benedict (1879-1949), ‚Soziale Gerechtigkeit und christliche Caritas‘, Leitfiguren und Wegmarkierungen aus 100 Jahre Caritasgeschichte, 1996, 447-448

⁷ Ebd., 448.

⁸ Ebd.

⁹ Ebd., 449.

In den wenigen Berliner Jahren knüpfte Benedict Kreutz viele Kontakte zu Behörden und den anderen Wohlfahrtsverbänden. Er setzte entscheidende Akzente dafür, dass der Deutsche Caritasverband als konstruktiv-kritischer Partner des Sozialstaates gesehen wurde. Gegenüber der Politik vertrat er die Anliegen von hilfebedürftigen Menschen und gestaltete die Sozialpolitik im Sinne der sozialen Gerechtigkeit mit.

Damit setzte Kreutz das Werk von Lorenz Werthmann fort, der schon in den Anfangsjahren den Verband als katholischen Wohlfahrtsverband auch dem Staat gegenüber etablierte. Lorenz Werthmann kämpfte gegen einen Fürsorgeabsolutismus des Staates und betonte stets die Notwendigkeit einer freien Wohlfahrtspflege. Kreutz baute in seiner politischen Arbeit auf diesem Verständnis auf und konnte gemeinsam mit den anderen Wohlfahrtsverbänden wesentliche Entwicklungen in der Sozialgesetzgebung initiieren und mitgestalten.

Nach dem Tode von Lorenz Werthmann war Benedict Kreutz aus Sicht des Zentralvorstandes und des Zentralrates des Verbandes der natürliche Kandidat für das Amt des Caritaspräsidenten. Dies entsprach dem Wunsch von Lorenz Werthmann und fand auch die Zustimmung der Fuldaer und der Freisinger Bischofskonferenz.

Am 9. November 1921 wurde Kreutz zum Caritaspräsidenten gewählt. Er blieb allerdings zunächst in Berlin und war gleichzeitig Präsident und Leiter der Hauptvertretung. Der entscheidende Grund dafür war, dass er zu dieser Zeit bereits in Berlin nebenbei im fünften Semester Volkswirtschaft studierte. Er schloss dieses Studium am 23. Juni 1922 in Münster ab und wurde unter Prof. Heinrich Weber zum Doktor der Staatswissenschaften promoviert. Anschließend übersiedelte er nach Freiburg. 1926 kaufte Kreutz in Freiburg ein Haus in der Möslestraße von einer in finanzielle Schwierigkeiten geratenen Freiburger Bürgerin. Nach seinem Tod erwarb der Deutsche Caritasverband 1950 dieses Haus. Mehrere Präsidenten wohnten anschließend in diesem Haus, in dem auch ich eine der mittlerweile zwei Wohnungen bewohnen darf.

In den Jahren 1922 bis 1924 wurden in Berlin wesentliche Schritte in der Sozialgesetzgebung gegangen. So wurden beispielsweise Regelungen zu den Sozialversicherungen getroffen und das Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt wurde verabschiedet. Kreutz war es sehr wichtig, dass sich der Deutsche Caritasverband aktiv in diese Prozesse der Gesetzgebung einbrachte. Für ihn war es deshalb nur schwer erträglich, dass alle anderen Spitzenverbände ihren Sitz in Berlin hatten und die Caritaszentrale so weit davon entfernt war. Man beachte dabei die viel längeren Reisezeiten damals. ICE und Easyjet waren noch nicht vorstellbar. Kreutz hielt sich deshalb oft wochenlang in Berlin auf, um seine Verbindungen zu nutzen und Gesetzesvorlagen mit zu gestalten. In seiner vielfältigen Reisetätigkeit hatte er eine Vorliebe für schnelle Autos und zügiges Reisen. Manche Eigenschaften von Präsidenten wiederholen sich!

Kreutz war wie Werthmann ein Netzwerker. So konnte er bereits 1923 eine ständige Vertretung beim Heiligen Stuhl in Rom schaffen, beteiligte sich 1924 maßgeblich an der ersten internationalen Caritaskonferenz in Amsterdam, Grundlage der heutigen weltweiten internationalen Caritas und ging im gleichen Jahr mit den führenden deutschen Wohlfahrtsverbänden eine Arbeitsgemeinschaft ein, Vorläufer der jetzigen Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege.

Ein Schwerpunkt seiner Präsidentschaft war in diesen Jahren die sogenannte Kriegsfolgenhilfe mit einem besonderen Akzent auf der Hilfe für Kinder. So wurden Erholungsheime für Kinder gebaut, ihre Ernährungsgrundlage durch Lebensmittelgaben verbessert und Beschäftigungsmöglichkeiten für Jugendliche geschaffen.

Gleichzeitig setzte er sich dafür ein, die fachliche Arbeit der Caritas weiterzuentwickeln und öffentlich zu kommunizieren. Ganz besonders am Herzen lag ihm, wie schon Lorenz Werthmann, die Gewinnung und Ausbildung von jungen Menschen für die soziale Arbeit. Lorenz Werthmann hatte 1920 in Freiburg eine Caritasschule gegründet. Daraus entwickelte Kreutz eine soziale

Frauenschule und eine Gemeindegewerkschaftsschule, der Vorläuferin der heutigen Ausbildung zur Gemeindegewerkschaftsreferentin bzw. des Gemeindegewerkschaftsreferenten im Margarethe Ruckmich Haus in Freiburg. Kreuz gründete ein Seminar für Jugendleiterinnen und eine Schule für Wohlfahrtspfleger. Er förderte die Gründung des Institutes für Caritaswissenschaft und des Institutes für Krankenfürsorge in Köln-Hohenlind. Genauso engagierte er sich für die Fort- und Weiterbildung. Damit wirkte er aktiv an der Gründung der Vorläufer der Katholischen Fachhochschule in Freiburg sowie des Arbeitsbereiches Caritaswissenschaft hier an der Fakultät mit. Kreuz war damit ein entscheidender Wegbereiter für die Entwicklung der sozialen Berufe in Deutschland. Dieses Engagement wurde später vom Naziregime sehr kritisch beäugt. Die Geheime Staatspolizei Berlin schrieb 1942 über Kreuz in einer Akte: „Der erfolgreichen Tätigkeit des Dr. Kreuz wird es zugeschrieben, dass alle Schüler und Schülerinnen, die innerhalb des Caritasverbandes in Freiburg ihre Ausbildung erfahren, hundertprozentig zur katholischen Anschauung stehen und viele Aktivisten aus diesem Verband hervorgehen.“¹⁰ Das Zitat weist schon auf die Rolle von Benedict Kreuz in der Zeit des Nationalsozialismus hin.

4. Die Caritas in den Zeiten des Nationalsozialismus

Im Dritten Reich lösten die Nazis die Wohlfahrtsverbände auf. Nur die Innere Mission, heute die Diakonie, und der Deutsche Caritasverband blieben als konfessionelle Wohlfahrtsverbände erhalten. Eine der größten Verdienste von Benedict Kreuz ist es sicherlich, dass es ihm gelang, den Deutschen Caritasverband während der Nazidiktatur arbeitsfähig zu halten. Ein Beispiel: Die Nazis gründeten eine zentrale nationale Schwesterngemeinschaft, der sich alle nicht ordensgebundenen Krankenschwestern anschließen mussten. Kreuz gründete daraufhin 1937 die Reichsgemeinschaft freier Caritasschwestern und sicherte damit die Unabhängigkeit der Ausbildung katholischer Krankenschwestern.

Der Deutsche Caritasverband setzte sich für Zwangsarbeiter ein, führte Hilfsmassnahmen für sogenannte Nichtarier durch und kümmerte sich um ausländische Kriegsgefangene. Der Verband kämpfte mit seinen Möglichkeiten gegen die Zwangssterilisation von Menschen mit Behinderung bzw. als „erbkrank eingestufte Menschen“. Es wurde durch lange Verhandlungen erreicht, dass die Betroffenen, wenn sie sich freiwillig für ein Leben in geschlossenen Anstalten entschieden, dem Eingriff entgehen konnten. Dies konnte aber nicht verhindern, dass viele Tausende von ihnen später umgebracht wurden. Aktiven Widerstand gegen diese Massentötungen wurden durch Personen wie Bischof von Galen von Münster geleistet, aber auch von der Caritas und der Inneren Mission und anderen kirchlichen Gruppen und Personen. Kreuz musste dabei schmerzlich erfahren, dass das Engagement der Caritas diese Tötungen nicht verhindern konnte.

Kreuz war dem Naziregime ein Dorn im Auge. Viele Dokumente der Staatspolizei gibt es über ihn, wobei er jedoch nie unter einer direkten persönlichen Verfolgung zu leiden hatte. Er musste jedoch erleben, wie Mitarbeitende, u. a. Gertrud Luckner, die sich mit seiner und Erzbischofs Gröber von Freiburg Unterstützung für verfolgte Juden einsetzte, ins KZ kamen und dies nur mit Glück überlebten. Im Gedenken an Gertrud Luckner hat der Deutsche Caritasverband 2006 den Gertrud-Luckner-Preis für Abschlussarbeiten an der Fachhochschule und Universität eingerichtet. Damit werden Diplom-, Bachelor-, Master- und Staatsexamensarbeiten ausgezeichnet, die sich mit Fragen der sozialen Arbeit beschäftigen. Der Preis ist mit 1000 Euro dotiert und wird alle zwei Jahre vergeben, das nächste Mal im Oktober 2010.

Kreuz hat in diesen Jahren des Naziregimes vieles für die Caritas sowie für notleidende und verfolgte Menschen geleistet. Seine Taten sind wenig bekannt. Aber ohne ihn hätte die Caritas nicht Millionen von Menschen, die unter Terror und Krieg litten, wirksam helfen können.

¹⁰ Ebd., 453.

Kreutz erlebte noch das Ende des Krieges. Erneut engagierte er sich für die Verteilung der Auslandshilfe im Nachkriegs-Deutschland. Aus über 30 Ländern kamen Spenden und Hilfsgüter. 1949 waren seine Kräfte aufgezehrt. Am 25. Juli 1949 starb er schließlich, mittlerweile auch zum Ehrenbürger von Freiburg ernannt und wurde unter großer öffentlicher Anteilnahme beigesetzt.

5. Das Erbe von Benedict Kreutz

Benedict Kreutz war ein bescheidener Mensch. Er war mit Leib und Seele ein sozial engagierter Priester und Caritater. Ähnlich wie Lorenz Werthmann hat Kreutz erkannt, wie wichtig das anwaltschaftliche und sozialpolitische Engagement der Kirche und ihrer Caritas ist. Denn dadurch können die Anliegen von benachteiligten Menschen in die Politik eingebracht werden und die Erfahrungen, Konzepte und Lösungsvorschläge der Caritas direkt in der Erarbeitung der Gesetze vertreten werden. Wichtig dafür sind die Präsenz der Caritas in der Politik und die konstruktive Zusammenarbeit mit den anderen Wohlfahrtsverbänden. Nach wie vor gibt es das Konzept mit der Zentrale in Freiburg und dem Berliner Büro in Berlin. Dieses Konzept hat sich seit Jahrzehnten bewährt. Neu ist, dass das Berliner Büro ausdrücklich auch der zweite Dienstsitz des Präsidenten ist. Durch unser Haus der Deutschen Caritas in Berlin hat unser Verband dort ein Gesicht. Dank ICE und Easyjet ist Berlin näher an Freiburg gerückt. In Freiburg sind wir kirchlich gut verankert, profitieren von der Tradition der Caritasstadt und wissen die Nähe der Katholischen Fachhochschule und der Universität zu schätzen. Immerhin ist der Erzbischof von Freiburg jetzt sogar Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz. Das sind beste Voraussetzungen und ermöglicht kurze Wege.

Von Benedict Kreutz lernen heißt auch, dass ein funktionierender Sozialstaat, wo das Gesundheits- und Sozialwesen subsidiär organisiert ist, zum sozialen Frieden und zur Demokratie beiträgt. Ein Sozialstaat, der die Befähigung der Menschen zu einem eigenständigen und solidarischen Leben und soziale Gerechtigkeit zum Ziel hat, ist ein wesentlicher Faktor, um Extremismus und antidemokratische Entwicklungen zu verhindern.

Werthmann und Kreutz sahen in der Caritas immer die Sozialbewegung der Kirche. Dies gilt bis heute. Aufgabe und Berufung der Kirche und ihrer Caritas ist es, auf soziale Ungerechtigkeiten aufmerksam zu machen, für die selbst bestimmte Teilhabe von benachteiligten Menschen einzutreten und sie darin zu unterstützen, für ihre Rechte zu kämpfen. Die Trias „Anwaltschaftlichkeit für benachteiligte Menschen, Dienstleister und Solidaritätsstifter“ ist bis heute das Leitbild und der Auftrag der Caritas. Sie kann und will diesen Dienst nicht allein leisten. Sie ist Teil und Grundauftrag der Kirche und arbeitet eng mit den Pfarrgemeinden und anderen kirchlichen Akteuren zusammen. Caritas kann ihre Arbeit nur durch ihre beruflich und ehrenamtlich/ freiwillig tätigen Mitarbeitenden leisten. Und sie hat immer wieder die Zeichen und Nöte der Zeit zu deuten.

Unter der Überschrift „Soziale Manieren für eine bessere Gesellschaft“ lenkt der Deutsche Caritasverband in diesem Jahr die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben.¹¹ In den letzten Jahren hat sich die Armut in Deutschland trotz aller sozialpolitischen Entwicklungen verfestigt. Es ist zunehmend schwieriger geworden, sich selbst aus materieller Armut und sozialer Isolation zu befreien. Wir haben dabei Menschen im Blick, die durch Arbeitslosigkeit, eine Suchterkrankung, Überschuldung oder psychische Probleme in materielle Not geraten sind und ein Leben am Existenzminimum führen. Es besteht die Gefahr, dass die Spaltung zwischen den Bürgern, die eine gesicherte Existenz haben und denen, die „am

¹¹ www.soziale-manieren.de

Rande“ leben, noch größer wird und sich weiter verfestigt. Diese Gefahr wächst angesichts der jetzigen Wirtschafts- und Finanzkrise.

Es sind sozialpolitische Rahmenbedingungen notwendig, die dazu beitragen, Menschen wieder in die Gesellschaft zu integrieren. Ganz entscheidend sind dafür Investitionen in Bildung und Qualifizierung, Ausbildung und Arbeitsplätze für gering Qualifizierte. Es muss bereits im Kindesalter Armutsprävention betrieben werden. Dazu gehören bessere Bildungschancen für Kinder aus benachteiligten Familien. Die Caritas engagiert sich darum auch in der Bildungspolitik und entwickelt dieses Feld als neues verbandliches und anwaltschaftliches Handlungsfeld. Ebenso wichtig sind die materiellen Rahmenbedingungen. Im Oktober letzten Jahres haben wir einen Vorschlag für einen eigenständigen Kinderregelsatz, einen verbesserten Kinderzuschlag sowie für befähigende Sachleistungen vorgelegt. Denn die spezifischen Bedarfe von Kindern müssen bei der Grundsicherung eigenständig berechnet und gesichert werden.

Doch Gesetze allein reichen nicht aus, um Armut, Ausgrenzung und Isolation zu bekämpfen. Erforderlich sind die Aufmerksamkeit von uns allen für die Situation des Anderen und ein sensibler Blick im Umgang miteinander. Auch dazu fordert unsere Kampagne auf. „Soziale Manieren für eine bessere Gesellschaft“ müssen sich jedoch nicht nur im täglichen Umgang zeigen, sondern sind wesentlicher Bestandteil eines demokratischen Handelns. So wird die Caritas im Bundestagswahlkampf darauf achten, wie sich die Parteien über Menschen in benachteiligten Situationen äußern. Wir wissen, dass die Stimmen von Menschen am Rande nicht Wahl entscheidend sind. Deswegen setzen wir uns engagiert für deren Rechte ein und werden einen respektvollen Umgang einfordern. Jeder kann für soziale Manieren für eine bessere Gesellschaft eintreten.

Benedict Kreuz war es bewusst, dass die Caritas fähige Frauen und Männer nötig hat. Wir brauchen Theologinnen und Theologen, Menschen mit caritaswissenschaftlicher Kompetenz. Deshalb freue ich mich, dass die Caritas so eine wichtige Rolle in dieser Fakultät spielt – vor allem auch als Querschnittsdimension der Theologie. Denn Caritas ist kein Randthema der Theologie, sondern eine Kernaufgabe. Ich wünsche mir deshalb noch einen engeren Dialog und eine stärkere Reflexion und Inspiration der Caritas in der Theologie. Das Wirken von Lorenz Werthmann und Benedict Kreuz bietet dafür einen guten Anlass. Sie haben die Berufung aller Menschen zur Caritas gelebt und damit verwirklicht, was der Jesuit Alfred Delp im Angesicht des Todes vor mehr als 60 Jahren mit der Rückkehr der Kirche in die ‚Diakonie‘ forderte. „Damit meine ich das Sich-Gesellen zum Menschen in allen seinen Situationen mit der Absicht, sie ihm meistern zu helfen ... Damit meine ich das Nachgehen und Nachwandern auch in die äußersten Verlorenheiten ... des Menschen, um bei ihm zu sein genau und gerade dann, wenn ihn Verlorenheit ... umgibt. ‚Geht hinaus‘ hat der Meister gesagt, und nicht: ‚Setzt euch hin und wartet, ob einer kommt‘.“¹²

Prälat Dr. Peter Neher
Präsident des Deutschen Caritasverbandes

¹² Delp, A., Im Angesicht des Todes, Frankfurt ¹⁰1976, 141.